

M i l l a h a d e r

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. (bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bereich monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Anzeigerpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Nebentexte 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Inserate und bei Anzeigenentwurf werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigensätze täglich 9 Uhr vormittags. — In Ruhezustand oder wenn gerichtliche Vernehmung notwendig wird, fällt jede Nachschickung aus. — Druck, Verlag und Geschäftsleitung: Eberhard Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 24. Telefon 179. — Wohnung: Dismarsstraße 68.

Foch †

Wie bereits gestern mitgeteilt, ist Marschall Foch am 20. März in Paris im Alter von 78 Jahren gestorben. In Frankreich, und vielleicht noch in einigen anderen Ländern des ehemaligen Feindverbands, wird Marschall Foch als der „große Sieger“ im Weltkrieg betrauert und gefeiert werden. Im Pariser Pantheon ist für ihn bereits ein Platz neben den Generalen des alten Napoleon vorbehalten. Die wenigen Jahre nach dem Krieg haben aber bereits den Ruhm Fochs stark verblasen lassen und die Welt- und Kriegsgeschichte wird noch manches Blatt von dem Ruhmeskranz abblättern lassen, den ihm sein Vaterland mit so lauter Begeisterung gewidmet hat. Foch wurde auf Drängen Clemenceaus und Lloyd Georges als dem unzweifelhaft tüchtigsten Führer der Verbündeten am 3. April 1918 der Oberbefehl über die verbündeten Heere übertragen in einem Augenblick, als die militärische Lage für den Feindverband höchst kritisch geworden war. Die italienische Front war zusammengebrochen; das deutsche Heer stand siegreich weit in Rußland, das zum Frieden gezwungen war; Rumänien war größtenteils von deutschen Truppen besetzt, das rumänische Heer völlig geschlagen; am Bosphorus hatten sich die englischen Streitkräfte verblüht. Im Westen selbst war die französisch-englische Front durch den großen deutschen Vorstoß im März teilweise durchstoßen. Foch sollte die Lage retten. Und es ist ihm gelungen. Die deutsche Stoßkraft begann nach den ungeheuren Anstrengungen und Entbehrungen zu erlahmen, um so mehr als mehr und mehr die vergiftende Arbeit der feindlichen Werbearbeit hinter der Front wirksam zu werden begann. Oesterreich wankte ermatet, Bulgarien fiel ab, nur die Türkei blieb, wenn auch erschöpft, standhaft. Foch aber stand nun das ungeheure, unverbrauchte und vorzüglich ausgerüstete amerikanische Heer zur Verfügung. Mit einer rücksichtslosen, erstaunlichen Willenskraft, aber auch mit Anwendung der furchtbaren Mittel — er ließ einige tausend Meuterer erschießen — gelang es ihm, die Manneszucht im französischen Heer wiederherzustellen und mit eiserner Tatkraft ordnete er die verschiedenen Heere der Verbündeten wieder zu dem Gegenstoß, der den allerdings geordneten Rückzug der deutschen Truppen erzwang. Von einem eigenartigen militärischen Sieg der Feinde konnte weder im Westen noch vollends in Italien gesprochen werden. Es mag Foch immer gewirmt haben, daß ihm der wirkliche Kriegslorbeer versagt blieb. Und vielleicht hat man darauf zum Teil auch den tiefen Groll und den leidenschaftlichen Haß zurückzuführen, den Foch nunmehr bei dem Diktat des Waffenstillstandes am 9. November 1918 im Wald von Compiègne und späterhin gegen Deutschland befeindet hat — ein Haß, der sein ebenbürtiges Gegenstück nur noch in der grenzenlosen Furcht Fochs vor Deutschland findet. In dem Bestreben, Deutschland zu demütigen und wehrlos zu machen, es auf jede Weise zu schikanieren, soweit es nur irgend in seiner Hand lag, kannte er keine Grenzen; darum ging ihm denn auch der Vertrag von Versailles lange nicht weit genug; das ganze linke Rheinufer einschließlich der Pfalz und der linksrheinischen Rheinprovinz sollte französisch werden. Auch der deutschfeindliche Osten, Polen, Tschechoslowakei und Rumänien, sollte auf Deutschlands Kosten möglichst gestärkt werden. Foch ist auch der Vater der Militärbindnisse Frankreichs mit diesen Staaten gewesen. Um auch im Norden einen Pfahl ins deutsche Fleisch zu treiben, trat er für die Loslösung eines möglichst großen Stückes von Schleswig ein. Diese Maßlosigkeit im Haß, die, wie gesagt, im Grunde mit Furcht und Feigheit gepaart war, läßt es nicht zu, daß Foch unter die großen Menschen gerechnet werden kann. Er ist ein guter Soldat, vielleicht auch ein guter Feldherr gewesen, aber er ermangelte der Eigenschaften, die man von einem wirklich Großen verlangt: Selbstbeherrschung, Edelmut, um Ritterlichkeit auch dem unterlegenen Gegner gegenüber.

Ferdinand Foch wurde am 2. Oktober 1851 als Sohn eines mittleren Beamten in Tarbes in den Pyrenäen geboren. Den Krieg 1870/71 machte er als Freiwilliger mit, besuchte dann die Polytechnische Schule in Paris und trat dann bei der Artillerie ins Heer ein. Ende der 80er Jahre kam er in den Generalstab und wurde 1908 zum Direktor der Kriegsakademie und 1913 zum Kommandierenden General ernannt. Im Weltkrieg führte er zunächst den nördlichen Flügel der französischen Front. Dezember die Heeresgruppe von Metz bis zur Schweizer Grenze. Nachdem 1917 Petain den Oberbefehl über das ganze französische Heer übernommen hatte, wurde Foch an seiner Stelle Chef des Generalstabs. Im April 1918 wurde er zum Oberkommandierenden der gesamten Verbandsstreitkräfte berufen und im August desselben Jahres zum Marschall von Frankreich ernannt.

Paris, 21. März. Der Kabinettsrat hat beschlossen, Marschall Foch auf Staatskosten beisetzen zu lassen.

Tagespiegel

Die württembergischen Wirte haben in einer Versammlung in Stuttgart gegen die weitere Erhöhung der Biersteuer scharfen Einspruch erhoben. Eine große Bauernversammlung in Oldenburg drohte mit dem Produktionsstreik, wenn die Landwirte, die die Steuern verweigerten, nicht aus dem Gefängnis entlassen werden. Die römische „Tribuna“ meldet, als Folge des italienischen Konkordats werden die österreichischen Teile der Diözese Triest vollständig von dieser abgetrennt, und der Sitz des Bischofs nach dem nunmehr italienischen Bozen verlegt werden. Pariser Blätter melden von der spanischen Grenze, es scheine, daß sich die Bewegung unter den Madrider Studenten auf die Provinz-Universitäten ausdehnen wolle. — Die Universitäten in Valencia, Saragossa und Barcelona haben übrigens bisher zu Primo de Rivera gehalten.

Neue Nachrichten

Vertagung des Reichstags
Berlin, 21. März. Der Reichstag hat sich heute bis 16. April vertagt. Am 10. April wird der Haushaltsausschuß mit der Beratung des Reichshaushalts beginnen. Nach den Osterferien wird der Reichstag wieder mit kurzen Unterbrechungen bis Pfingsten versammelt sein. Ein Teil des landwirtschaftlichen Ausschusses wird im April die Milch- und Gemüseanlagen in Krefeld und Mannheim besichtigen.
Die Hilfe für Ostpreußen
Berlin, 21. März. In der gestrigen gemeinsamen Sitzung der Reichs- und der preussischen Minister unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten v. Hindenburg wurde der Entwurf eines Hilfsgesetzes für Ostpreußen vorgelegt. Das Gesetz erstreckt sich auf eine Senkung der Steuerlasten, die Rüfbedingungen, Darlehen und Grundstücksregelungen. Die erforderlichen Mittel sollen noch im Rahmen des Reichshaushaltplans 1929 käuflich gemacht werden. Mit der Ausführung wird die preussische Regierung beauftragt. Der Gesetzentwurf geht sofort dem Reichsrat und Reichstag bzw. dem preuß. Landtag zu.

Eine neue Umschuldung?

Berlin, 21. März. Laut „Volkswagen“ schweben Verhandlungen zwischen Reich und Preußen, eine neue sogenannte Umschuldung in der Weise vorzunehmen, daß man den Gläubigern für die Umwandlung ihrer eingestrichelten Kredite in langfristig gebundene Forderungen eine gewisse Ausfallgarantie gewährt, die aus den für die Förderung der Landwirtschaft vorgesehenen Staatsmitteln gedeckt werden würde.

Eine belgische Frechheit

Berlin, 21. März. Nach einer Blättermeldung hat vor kurzem das Reichspostministerium an sämtliche Postanstalten eine Verfügung folgenden Wortlauts ergehen lassen: Nach den Berichten einiger Oberpostdirektionen an das Reichspostministerium wird von der belgischen Stadt Dinant an Empfänger in Deutschland, namentlich an Bürgermeister, unter Streifband eine Druckschrift, betitelt „Das Märchen von den Franktireurs von Dinant“, verandt, die an zahlreichen Stellen schwere Beleidigungen und Schmähungen des früheren deutschen Heers, insbesondere der sächsischen Truppen enthält. Da der mit der Verfertigung der Druckschrift erstrebte Zweck als gegen das öffentliche Wohl gerichtet anzusehen ist, werden die Postanstalten angewiesen, solche Drucksachen von der Postbeförderung auszuschließen und als unzustellbare, wertlose Drucksachen gemäß § 473 der Postordnung zu behandeln, d. h. zu vernichten. — Das belgische Städtchen Dinant war bekanntlich im Weltkrieg von deutschen Truppen zerstört worden, weil die Bewohner auf deutsche Soldaten geschossen und mehrere Verwundete zu Tode gemartert oder verbrannt haben.

Die Kurie für den Faschismus

Rom, 21. März. Die erste große günstige Folge der Ausöhnung für den Faschismus ist die Unterstützung, die er bei den Wahlen durch die Kirche erfährt. Der Erzbischof von Ferrara hat die Gläubigen ermahnt, geschlossen für den Faschismus zu stimmen, der die Interessen der Kirche mit denen des Vaterlands in Einklang gebracht habe. Wie verlautet, wird der Papst seine erste Reise nach Montecassino zur vierzehnhundertjahrfeier des Benediktinerklosters machen und dort mit dem König zusammentreffen.

Die Arbeiten der Reparationskonferenz

Paris, 21. März. Havas berichtet: Wahrscheinlich sind die Konferenzarbeiten weit genug vorangeschritten, so daß

Dr. Schacht nach Berlin reist, versehen mit ausreichenden Hinweisen, damit er bei seiner Rückkehr der Konferenz allgemeine Vorschläge über die Zahl und die Höhe der deutschen Jahresleistungen machen kann. Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag werden daher Vollversammlungen abgehalten, die zweifellos zu den wichtigsten der Konferenz gehören werden. In ihnen wird wahrscheinlich über die Ziffern verhandelt werden. Hierbei wird man nicht verfehlen, auf die Forderungen der auf der Reparationskonferenz nicht vertretenen reparationsberechtigten Länder in Rechnung zu stellen.

Staatsanklage gegen Czechowicz
Warschau, 21. März. Der Sejm hat mit 240 gegen 123 Stimmen die Anklageerhebung gegen den zurückgetretenen Finanzminister Czechowicz vor dem Staatsgerichtshof beschlossen.

Aufstand in Syrien
Angora, 21. März. Dem amtlichen „Millet“ zufolge, soll eine große Aufstandsbewegung in Syrien ausgebrochen sein. Die französische Regierung habe sofort Kolonialtruppen mit 15 Tanks und 8 Flugzeugen an Ort und Stelle entsandt. Nach noch nicht bestätigten Gerüchten sollen die Aufständischen Aleppo besetzt haben.

Deutscher Reichstag

Der Giftgaskrieg. Abfindung verheirateter Reichsbeamtinnen
Berlin, 21. März.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die 3. Beratung des Gesetzentwurfs über das Genfer Protokoll wegen Verbot des Gaskriegs.
Abg. Graf Westarp (Dnl.) weist darauf hin, daß gegen Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Christlich-Verbotenen sei. Angesichts der Tatsache, daß außerdem die Abrüstungsverhandlungen dauernd verschleppt würden, könnten die Deutschnationalen keinen Grund haben, daß sich Deutschland mit der Ratifikation dieses Protokolls besonders beeile, um so mehr, als auch Amerika, England und andere Staaten es bisher nicht ratifiziert haben. Er beantragte deshalb, das Protokoll von der Tagesordnung abzusehen. Sollte diesem Antrag nicht stattgegeben werden, so werde seine Partei gegen die Ratifikation stimmen.
Der Antrag auf Ablehnung von der Tagesordnung wurde gelehnt, da für ihn Zweidrittelmehrheit erforderlich ist. Nationale Bauernpartei abgelehnt.
Abg. Dr. Haas (Dem.): Die Mehrheit des Ausschusses habe der vorbehaltlosen Ratifikation zugestimmt. Aber auch die Mehrheit des Ausschusses habe die Auffassung vertreten, daß ernsthaft geprüft werden müsse, ob nicht für den Fall von Verletzungen der Vereinbarung ein Gas- und Luftschutz vorbereitet werden könne.
Abg. Crispian (Soz.) stimmte der Ratifikation zu und erklärte, seine Partei werde die internationale Politik der friedlichen Verständigung und die Politik gegen den Krieg fortführen. Einen wirksamen Schutz gebe es überhaupt nicht.
Abg. Stöcker (Komm.) bezeichnete das Protokoll als ein wertloses Dokument zur Täuschung des Volkes.
Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftsp.) nennt das besondere Verbot des Giftgaskrieges eigenartig, nachdem durch den Kelloggspakt der Krieg überhaupt schon verboten worden sei. Als 1925 Graf Bernstorff in der Abrüstungskommission ein Verbot des Giftgaskrieges anregte, habe Lord Cecil erwidert, wenn überhaupt ein neuer Krieg nicht zu verhindern sei, dann werde auch die Anwendung chemischer Kriegsmittel nicht verhindert werden können.
Das Protokoll wurde dann gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Christlich-Nationalen Bauernpartei endgültig angenommen.
Der kommunistische Wirtschaftsausschußantrag gegen den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding wurde gegen die Stimmen der Antragsteller, der Deutschnationalen und Nationalsozialisten unter Stimmenthaltung der Wirtschaftspartei abgelehnt.

Es folgte die Beratung des Berichts des Haushaltsausschusses über die Frage des Artikels 14 der Personalabbauverordnung. Der Ausschuß beantragte, denjenigen Reichsbeamtinnen, die nach Ablauf des Art. 14 wegen Verheiratung freiwillig aus dem Reichsdienst ausscheiden, für den Verzicht auf den Pensionsanspruch im Verwaltungsverfahren eine Abfindung zuzubilligen.

Inzwischen haben die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, die Wirtschaftspartei und die Bayerische Volkspartei einen Antrag eingebracht, die am 31. März ablaufende Regelung der Personalabbauverordnung um ein weiteres Jahr zu verlängern. Ueber diesen Antrag wurde namentlich abgestimmt. Dafür stimmten 198, dagegen 189 Abgeordnete. Der Antrag ist abgelehnt, da für ihn Zweidrittelmehrheit erforderlich ist. Es wurde dann über den Antrag des Ausschusses abgestimmt. Dafür stimmten Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und einige Abgeordnete der Deutschen Volkspartei. Da das Ergebnis zweifelhaft ist, muß Auszählung

erfolgen. Sie ergab auch die Ablehnung des Ausschusses, und zwar mit 182 gegen 177 Stimmen. Zugelassen wurde lediglich einer Entschließung des Ausschusses, die eine reichsgesetzliche Regelung der Dienst- und Rechtsverhältnisse für die verheiratete Beamtin fordert.

Württemberg

Stuttgart, 21. März. Vom Landtag. Die Amtsversammlung Schorndorf hat eine Eingabe an den Landtag gerichtet, daß der Amtsgerichtsbezirk Schorndorf dem Landgerichtsbezirk Stuttgart (statt Ellwangen) zugeteilt werden möge, der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuss des Landtags hatte sich gestern mit dieser Eingabe zu befassen. Der Vertreter der Regierung erklärte, diese Frage hänge mit der Frage der allgemeinen Verwaltungsvereinfachung zusammen und könne unmöglich für sich geregelt werden. Redner des Zentrums und der Bürgerpartei vertraten den Standpunkt, daß man sich jetzt noch nicht in dieser Frage festlegen könne, bevor man ein Bild habe, wie die Verwaltungsvereinfachung sich gestalten werde. Wegen die Stimmen des Zentrums, der Bürgerpartei und des Bauernbunds wurde ein demokratischer Antrag angenommen, die Eingabe der Regierung zur Verächtlichmachung zu übergeben in dem Sinn, daß bei der zu erwartenden Neueinteilung der Landgerichts- und Oberamtsbezirke der Eingabe nicht Rücksicht zu nehmen werde. — Eine Eingabe des Frauenerbunds zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wurde der Regierung als Material überwiesen. Obermedizinalrat Dr. Girent stellte bei dieser Gelegenheit mit, daß diese Krankheiten in letzter Zeit im Anwachsen seien. Ihre Bekämpfung werde aber mit dem neuen Gesetz erfolgreicher geführt werden können.

Eine Eingabe des Landesausschusses zur Bekämpfung städtischer Not, des Ev. Volksbunds und des Bunds ev. Frauen Württembergs betr. Einschränkung der Fastnachtstreiben wurde der Regierung als Material überwiesen. Eine längere Aussprache rief die Eingabe des Obersekretärs B ü r f wegen Verletzung der Bestätigung seiner Wahl zum Stadtschultheißen von Gaisdorf hervor. Die Entscheidung wurde zurückgestellt, weil der zuständige Ressortminister nicht anwesend sein konnte.

Von dem Abg. Ulrich ist eine kleine Anfrage eingebracht worden, ob es nicht möglich sei, die beabsichtigte Stilllegung der Salzgrube Clemenshall in Offenau, O. A. Neuchâtel, dadurch zu vermeiden, daß der Betrieb in der Weise umgestellt werde, daß aus den Rohstoffen Natriumchlorid mit Chlor hergestellt werde.

Missionar Janasch 80 Jahre alt. Im stillen Bad Boll, wohin er sich nach einem arbeitsreichen Leben vor acht Jahren in den Ruhestand zurückgezogen hat, feiert am Montag, 25. März, Missionar Janasch seinen 80. Geburtstag. Er ist als Sohn eines Missionars in Südafrika geboren und wurde in einem Brüdergemeindegemeinde in Schleswig erzogen, war dann 10 Jahre lang Lehrer, bis er in die Mission eintrat. Er war insgesamt 25 Jahre als Missionar in Labrador unter den Eskimos tätig. 18 Jahre lang hat er im Dienst der Brüdergemeinde in Stuttgart und Württemberg gearbeitet. Missionar Janasch ist ein in weiten Kreisen unseres Landes hochgeschätzter Mann.

Todesfall. Der von Tübingen gebürtige Fabrikant Heinrich A. H., Inhaber der bekannten Stuttgarter Weinhandlung und Essigfabrik in der Weimarstraße, ist im Alter von 78 Jahren an den Folgen einer Sehnen- und Nervenentzündung gestorben. Mit ihm ist ein tüchtiger Geschäftsmann dahingegangen, ein Mann, der durch viele Werke im Dienst der Nächstenliebe sich in weiten Kreisen ein gutes Andenken sicherte.

Tag des Buchs. Der Gemeinderat hat aus Anlaß des „Tag des Buchs“ (22. März) zur Förderung der Schülerbüchereien den Stuttgarter Schulen den Betrag von 5000 M zur Verfügung gestellt.

Cannstatt, 21. März. Frecher Ueberfall. In der Nacht zum Dienstag um 2 Uhr wurde ein bekannter Gastwirt aus Münster a. N. in der Nähe der Teerfabrik das Opfer eines frechen Ueberfalls. Bereits in der Nähe des Bahnhofes Cannstatt wurde er samt einem Begleiter, einem älteren Mann vom Hallstätter, von zwei jüngeren Männern belästigt, gegen deren unerwünschte Begleitung er einen Schupmann um Einschreiten ersucht hatte. Kaum hatte sich der Schupmann ein wenig entfernt, als die Strolche drei Schüsse gegen die beiden Wanderer abfeuerten, gleichzeitig

erhielt der Gastwirt einen schweren Schlag gegen den Hinterkopf, anscheinend mit einem Gasrohr. Vor dem herbeieilenden Schupmann verschwanden die Burschen. In der Nähe der Teerfabrik wurden die verspäteten Heimkehrer auf neue, aber von zwei anderen Strolchen angefallen. Der ältere Mann vom Hallstätter wurde zu Boden geschlagen und über die Straßenbahnschienen hinweg auf die Wiese geworfen. Der Gastwirt M. von Münster, obwohl Schwerekriegsbeschädigter, verteidigte sich aber so erfolgreich gegen die Kerle, die ihm mit dem Messer zu Leib gingen, daß sie übel zugerichtet den Kampfplatz verließen. Allem Anschein nach war es auf einen Raub abgesehen. Während sich die beiden Verletzten vom Portier des Elektrizitätswerkes verbinden ließen, hatte die Cannstatter Polizei schon einen der Räuber festgenommen, einen Cannstatter Arbeiter aus der Seilerstraße. Es ist demnach zu hoffen, daß die Polizei in Bälde auch die übrigen Mitschuldigen ermittelt.

Stuttgart, 21. März. Krankheitsstatistik. In der 10. Jahreswoche vom 3. bis 9. März wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 21 (tödlich —), Genickstarre — (1), Kindbettfieber 3 (1), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 13 (25), Scharlach 46 (—), Fleischvergiftung 1 (—), Spinale Kinderlähmung 1 (—).

Aus dem Lande

Hohenheim, 21. März. Von der landwirtschaftlichen Hochschule. Der Professor für Physik Dr. Wiggand an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim wurde seinem Ansuchen entsprechend aus dem Staatsdienst entlassen.

Waiblingen, 21. März. Nicht bestätigt. Die Wahl des Rechnungsrats Wendel-Heilbronn zum hiesigen Stadtvorstand wurde von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsabteilung nicht bestätigt.

Caußen a. N., 21. März. Vorspiel zum Bauffener Kartoffelkrieg. Vom Amtsgericht Besigheim wurde der Kartoffelhändler Friedrich Leinbohn wegen Beleidigung des Redakteurs der „Freien Meinung“, Ernst Uhl hier, der seinerzeit über den Bezug von Kartoffeln aus Holland seitens hiesiger Kartoffelhändler in seiner Zeitung berichtete, zu 40 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Die Beleidigungen fielen beim Sühneversuch zwischen den Kartoffelhändlern und Uhl. Der von den Kartoffelhändlern angestrengte Prozeß gegen Letzteren kam bis jetzt noch nicht zum Austrag.

Freudenstadt, 21. März. Den Verletzungen erliegen. Kunstmalerei Heinrich Feigenbaum ist infolge seiner schweren Verletzungen, die er auf dem Bahnhof Göttingen erhalten hat, gestorben.

Freudenstadt, 21. März. Wegen Verdächtigung erhängt. Zu der Einschüchterung des großen Bauernanwehlers in Mittelal wird gemeldet, daß der 68jährige Bauer K. M. o. f., da Beweise der Brandstiftung vorlagen, verhaftet und in den Ortsarrest Badersbrunn eingeliefert wurde. Dort hat der alte Mann seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Ehlingen, 21. März. 500 000 Mark Baudarlehen. Der Gemeinderat bewilligte 500 000 Mark Darlehen zur Förderung des Wohnungsbaus. Außerdem wurde beschlossen, die Wohnungszwangswirtschaft in den Filialgemeinden wieder einzuführen, um den unerwünschten Zugang von auswärtigen zu unterbinden.

Ulm, 21. März. Im Dienst tödlich verunglückt. Im Dienst verunglückt ist heute früh im Bahnhof Offingen (auf der Strecke nach Augsburg) der Bahnhofsvorstand Obersekretär Hübler. Er wurde anscheinend bei der Kontrolle der Signaleinrichtungen vom Zug erfasst und getötet.

Ulm, 21. März. Anschließbestrebungen Neu-Ulms. In Verammlungen des Gewerbevereins und des

Gaus- und Grundbesitzvereins von Neu-Ulm wurde lebhaft die Eingebung Neu-Ulms nach Ulm verlangt. Die Vereinigung für beide Städte eine Notwendigkeit. Ulm habe dann Land und Neu-Ulm bekomme eine Bauartigkeit, von der man bis heute kaum sprechen könne. — Das Gebiet von Neu-Ulm und ein erhebliches Stück des bayerischen Gebiets gehörte bis 1803 zur Reichsstadt Ulm. Durch den Reichsdeputationsrezeß verlor Ulm die Reichsfreiheit und kam als Hauptstadt des bayerischen Oberdonaukreises an Bayern. Nach dem Wiener Frieden 1809 wurde Ulm von Bayern an Württemberg abgetreten, das Gebiet über der Donau, auf dem dann allmählich die Stadt Neu-Ulm entstand, blieb aber bayerisch, obgleich die Grundstücke im Besitz von Ulmer Bürgern waren und teilweise heute noch sind.

Göppingen, O. A. Kiedingen, 21. März. Brand. Abends 11 Uhr brach im Dekonomanwesen des Karl Benz zum „Adler“ Feuer aus. Es gelang der Ortsfeuerwehr, das Feuer vom Wohn- und Wirtschaftsgebäude fernzuhalten. Pferde und Vieh konnten gerettet werden, während ein großer Teil des toten Inventars dem Brand zum Opfer fiel. Der Schaden ist durch Versicherung zum größten Teil gedeckt.

Ritzenweiler O. A. Waldsee, 21. März. Ein Wahrzeichen aus alter Zeit. Der schon eiliche Jahrbundert alte stattliche Lindenbaum in unserem Dorf muß, da er von dem strengen Winter starke Risse erhalten hat und ein Nachbargebäude durch Zusammenbrechen des Baums infolge heftigen Sturms in Gefahr steht, umgehauen werden.

Eglos O. A. Wangen, 21. März. Im Güllenloch ertrunken. In Brunnacker Ode. Eglos fiel das fünfjährige Söhnchen des Landwirts Gehb. Reichmann in das geöffnete Güllenloch im Stall und ertrank.

Friedrichshafen, 21. März. Fahrgäste des „Graf Zeppelin“. Die 70 J. a. Frau Rychner-Gyll aus Bern, die im Flugzeug schon größere Strecken zurückgelegt hat, hat sich zur Reise für die am 15. April beginnende Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“ angemeldet. Die Vertreter der Fahrt-Preise, Karl von Wiegand, Badg Drummond Hay und Filmkameramann Hartmann, die an der Mittelmeerfahrt teilnehmen, sind im Kurgarten-Hotel abgestiegen.

Von der bayer. Grenze, 21. März. Brand. In Högkbrunn brannte der Stadel des Maurermeisters Steinbinder, sowie das Wohnhaus mit Stadel und zwei Schweinen des Küfermeisters Josef Schuster ab.

Aus Bayern, 21. März. Erschreckende kleine Kunde nicht. Folgendes Vorfall in Regensburg lasse man sich zur Warnung dienen: Abends begegnete ein etwa achtjähriger Junge zwei Betrunknen, die ihm zuriefen: „Wir erstechen und erschließen dich“. Auf tödlichste erschroden eilte der Knabe nach Hause, kam vollständig erschöpft in der elterlichen Wohnung an und liegt seitdem schwer krank am Fieber darnieder.

Lokales.

Wilddbad, den 22. März 1929.

Schlussprüfung und Preisverteilung der Gewerbeschule Wilddbad. Gestern nachmittag fand die Schlussprüfung der Gewerbeschule im Zeichensaal der Wilhelmsschule statt. Es hatten sich dazu eingefunden die G. A. Stephan und Weber als Vertreter der Stadtgemeinde, die Vorstände der Volks- und Realschule, die Lehrer der Gewerbeschule sowie Schlossermeister Schwertle. Aufschlagend war die schwache Beteiligung seitens der hiesigen Handwerksmeister. Nachdem die Klasse II eine Zeichen- und Berechnungsaufgabe gelöst hatte, nahm Gewerbeschulvorstand Walz das Wort zu einer Ansprache. Er dankte der Stadtgemeinde für die Stiftung der Preise, wodurch es möglich war, die besten Schüler auszuzeichnen. 55 Lehrlinge besuchten im verfloffenen Schuljahr die Gewerbeschule. Beherzigenswerte Worte fand der Redner für die Schüler. Er wies sie darauf hin, daß sie nur für sich in der Schule lernen, nicht für den Lehrer. Nur der Tüchtige finde in der heutigen schweren Zeit Beschäftigung. Preise erhielten folgende Lehrlinge:

Klasse III:

Oskar Meßler, Elektro-Monteur bei Elektromeister Philipp,

Entlarvt!

Roman von Otto Eiser.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.

15. Kapitel.

Es war an demselben Tage gewesen, als Erika nach dem Mittagessen mit der treuen Bella in den Park ging, um hier in einem kleinen Gartenhäuschen, das am Rande des kleinen Teiches stand, ihren ernstesten Gedanken und Träumen nachzuhängen. Sie hatte wohl Grund, ernst und traurig zu sein. Denn die letzten Tage hatten ihr die Gewißheit gegeben, daß ihre Mutter mit allem Ernst daran dachte, eine Verbindung zwischen ihr und Stanislaus zustandzubringen.

Vergebens hatte sie versucht, eine Aussprache mit ihrer Mutter herbeizuführen; diese wich ihr stets aus und war auch kaum allein anzutreffen, denn Frau von Protowsky wußte nicht von ihrer Seite, und sie und Stanislaus wußten es stets zu verhindern, daß Erika mit ihrer Mutter längere Zeit allein blieb.

Erika merkte sehr wohl die Absicht beider, aber ihre Mutter befand sich so unter dem Einfluß von ihrer Freundin und deren Sohn, daß sie blind gegen deren geheime Pläne war und sich dieser vollständig unterwarf.

Das ging schon so weit, daß keine wirtschaftliche oder häusliche Angelegenheit geregelt wurde, ohne Frau Julie und ihren Sohn um Rat zu fragen, der dann auch fast immer befolgt wurde.

Erika sah ein, daß es so nicht weiter gehen konnte. Sie hatte sich bereits an ihre verheiratete Schwester gewandt, doch diese, viel zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, hatte ihr nur einen banalen Trostbrief geschrieben, der in dem Rat gipfelte, sie möge sich nur dem Willen der Mama fügen, sie dürfte nicht trotzen und vor allem die dummen Gedanken an einen gewissen jungen Mann aufgeben — dann würde sich

schon alles zum Guten wenden. Sie sei doch nun einmal abhängig von Mama und müsse sich fügen.

„Ja, ich bin abhängig von ihr,“ sagte Erika mit bitterem Lächeln zu sich. „Wenn ich heute oder morgen dieses Haus verlasse, weiß ich nicht, wovon ich mein Leben fristen soll. Ich habe ja nichts gelernt, als ein hübsches Englisch und Französisch plappern und das Klavier bearbeiten. Darauf läßt sich kein Leben aufbauen. Wie beneide ich die Mädchen, die einen Beruf ausfüllen können.“

Ihr Blick schweifte, während Bella ruhig neben ihr lag, ernst und träumerisch über den kleinen See, auf dem einige Schwäne still und sanft auf und nieder ruderten, zuweilen die schlanken Gänse in das lähliche Wasser tauchend, dann wieder nahe zu Erika heranschwimmend und mit erwartungsvollen Blicken zu ihr aufschauend, ob sie ihnen nicht ein Stückchen Brot zuwerfen würde.

„Ihr seid auch zu nichts nütze, als auf und nieder zu schwimmen,“ sagte Erika laut. „Gerade wie wir, die wir keine andere Aufgabe haben, als gequält durch das Leben zu gehen.“

„Sie tun sich bitter unrecht, Fräulein Erika,“ sprach eine männliche Stimme hinter ihr, und als sie sich leicht erschreckt umwandte, stand Stanislaus vor ihr, das sanfteste und süßeste Lächeln, das ihm zu Gebote stand, auf dem Gesicht.

„Sie haben den Lauscher gespielt, Herr von Protowsky,“ sagte sie mit einem verächtlichen Achselzucken und erhob sich, um in das Herrenhaus zu gehen.

Doch Stanislaus vertrat ihr den Weg.

„Ich bitte Sie, Fräulein Erika, bleiben Sie! Mit Sehnsucht habe ich den Augenblick herbeigewünscht, wo ich allein mit Ihnen sprechen kann.“

„Ich wählte nicht, was Sie mir allein zu sagen hätten.“

„Fräulein Erika — haben Sie die erste Zeit unseres Zusammenlebens vergessen? Die herrlichen Nachstunden, in denen Ihnen meine Geige klangen und singen durfte, was in meinem Verzen vorging? Gibt mir diese Zeit nicht das Recht, zu Ihnen zu sprechen?“

Eine helle Blut überflammte Eritas Wangen, und dann einer tiefen Blässe Platz zu machen.

„Nein,“ sagte Erika hart, „Sie gibt Ihnen nicht das

Recht — denn jene Zeit war eine Verirrung meiner Phantasie, meiner Unerfahrenheit. Ich ersuche Sie, mich darüber zu lassen.“

Ein häßliches, spöttisches Lächeln huschte über sein Gesicht.

„Noch einen Augenblick, Fräulein Erika... Sie sprechen da von einer Verirrung, sollten nicht eher die nächsten Zusammenkünfte mit einem gewissen Herrn Freiz Vorn eine Verirrung gewesen sein?“

Erika erbeute.

„Wollen Sie mich beleidigen?“ rief sie erregt hervor.

„Durchaus nicht, Fräulein Erika — ich will Ihnen nur beweisen, daß ich mehr weiß, als Ihnen lieb sein kann, daß ich aber in Ihrem Interesse zu schweigen verstehe.“

„Ich verlange von Ihnen kein Schweigen über meine Angelegenheiten. Ich habe nichts zu verbergen,“ entgegnete sie stolz.

„Vielleicht doch. Aber wie dem auch sein mag, mein Schweigen soll Ihnen nur meine Ergebenheit, meine grenzenlose Liebe beweisen. Ich habe Sie geliebt, Erika, seit dem ersten Augenblicke, da ich Sie gesehen habe, und niemals hat mich die Hoffnung verlassen, daß Sie noch einst die meine würden.“

„Niemals!“

„Erika...“ wiederholte Erika fest und stolz. „Und damit Sie sich weiterhin keiner betrügerischen Hoffnung hingeben, so sage ich Ihnen, daß ich Sie verachte.“

„Fräulein Erika?“

„Daß ich Sie verachte, seit dem Augenblicke, wo Sie durch elende Verleumdungen einen braven Menschen bei meinem Vater verdrängten und sich durch erbärmliche Schmeicheleien die Gunst meiner Mutter zu erschleichen wußten. Und jetzt ersuche ich Sie nochmals, mich vorüber zu lassen.“

Stanislaus war leichenblau geworden, als ihm Erika diese Schmähungen in vollem Jörn entgegenstrebte. Seine sonst so sanften, schlaftrigen Augen blitzten auf und mit raschem heftigem Griff erfaßte er Eritas Handgelenk.

(Fortsetzung folgt.)

Ludwig Strasser, Schreiner bei Schreinermeister Vollmer, Karl Metzger, Elektro-Monteur bei Elektromstr. Hartmann, Willy Schuhmann, Elektro-Mont. bei Elektromstr. Hartmann.

Klasse II:

Fritz Herre, Schreiner bei Schreinermeister Nonnenmacher, Fritz Schmid, Schlosser bei Schlossermeister Schwerdtle, Ernst Strasser, Buchdrucker bei Buchdruckerei Eisele. Belobungen erhielten folgende Lehrlinge:

Klasse III:

Otto Bauer, Bäcker bei Bäckermeister Eisele, Richard Bött, Schlosser bei Schlossermeister Sipps, Max Gockeler, Mechaniker bei Karl Tubach, mech. Werkst., Erich Schrafft, Schreiner bei Schreinermeister G. Maner, Karl Schmid, Elektro-Monteur bei Städt. Elektrizitätswert.

Klasse II:

Karl Schmid, Schreiner bei Schreinermeister Vollmer, Richard Wolf, Tapezier bei Tapeziermeister Fahrbach, Robert Schlegel, Maler bei Malermeister Schlegel.

Klasse I:

Karl Eisele, Bäcker bei Bäckermeister Eisele, Friedrich Schmid, Elektro-Monteur bei Elektromstr. Krauß, Erwin Heine, Bäcker bei Bäckermeister Waidlich, Karl Holz, Schreiner bei Schreinermeister Schneider, Walter Engelmaier, Schmied bei Schmiedemeister Krauß.

Nach der Preisverteilung ergriffen G. N. Stephan u. Schlossermeister Schwerdtle das Wort. Beide Herren sprachen dem Vorstand und den Lehrern der Gewerbeschule Dank aus für ihre Mühe und Arbeit im verflochtenen Schuljahr. Auch sie richteten ernste Worte an die Schüler, die seitens des G. N. Stephan in dem Sprichwort ausklangen: „Arbeit ist des Bürgers Stütze, Segen ist der Mühe Preis“. Mit der Verteilung der Zeugnisse fand die Feier sodann ihr Ende.

Bei der Schuhmachergehilfenprüfung haben die Note „Gut“ erhalten: Gottlieb Haag bei Schuhmachermester Großmann und Bött bei Schuhmachermester Albert Rentfischer in Calmbach.

Die Schulentlassungsfeier der Co. Volksschule fand gestern abend in der städt. Turn- und Festhalle statt. Sehr zahlreich hatten sich die Eltern der Schüler, Freunde und Schüler der Schule zu dieser Veranstaltung eingefunden. Die Feier wurde eröffnet mit prächtig gesungenen Chören und gut vorgetragenen Deklamationen. Herr Rektor Dengler hielt sodann eine längere, inhaltreiche Ansprache, die klar darlegte, was die Schule will und wie sie die Schüler auf ihr späteres Leben vorbereiten will. Der Redner sprach am Schluß seiner Rede der Stadtgemeinde für ihre geradezu vorbildliche Förderung der Schule sowie den Herren Lehrern wärmsten Dank aus. — Die nun folgende Aufführung einiger Akte aus dem Schauspiel „Wilhelm Tell“ von Friedrich von Schiller war sehr gut gelungen und gebührt den jugendlichen Darstellern ein Gesamtlob. Mit allen Feinheiten der Bühnentechnik wurde gearbeitet, sogar das Brausen des Sturmes bei der Ueberfahrt auf dem Vierwaldstätter See und das Rauschen der Bäume war hörbar. Die begleitenden Gesangsstücke paßten sich sehr gut dem Schauspiel an. Herrn Oberlehrer Wildbrett für die gute Einstudierung der Chöre und Wieder an dieser Stelle herzlichen Dank. Mit der Verteilung der Schulentlassungsdiplome wurde die schöne Feier beschloffen. — Zu bedauern war die große Unruhe bei Beginn der Veranstaltung, die durch früheres Öffnen der Galerie hätte vermieden werden können.

Zum Tag des Buchs

In Zeiten des Aufschwungs und der Hochkonjunktur, inmitten ruhiger politischer Entwicklung fällt die Sehnsucht nach geistiger Fortbildung mit der leichten Möglichkeit zu tun, sich der nötigen Mittel zu verschaffen, und wirtschaftliche Hemmungen treten weniger in Erscheinung. Aber in Zeiten des Niederganges, wo der Schriftsteller, der Verleger, der Buchhändler im Kampf um die eigene Existenz nur mühsam ihre heilige Aufgabe erfüllen, die Kulturgüter der Nation zu retten, sind besondere Anstrengungen nötig, das Publikum zum guten Buch, das gute Buch zum Publikum zu bringen.

Heute fehlen jene Kreise, die Zeit hatten und ihr Leben in den Dienst der geistigen Fortentwicklung stellten, die der neuen Dichtung, dem neuen Roman, dem historischen oder philosophischen Werk die Resonanz gaben und den ersten, schwierigen Schritt zu deren Verbreitung taten. Zum letztenmal erlebten wir vor dem Weltkrieg eine tägliche Anteilnahme an Literatur und Kunst, die politische Welle hat sie verschlungen, und es gilt, die Anteilnahme erneut aus dem Chaos des gegenwärtigen Betriebes zu fischen.

Dazu sind Büchertage und Buchwochen ein vorzügliches Mittel. Sie machen aufmerksam auf die alten und neuen Schätze der Literatur, sie regen an, Einblick in die schönen, verstandesausgearbeiteten Dinge zu nehmen, sie fordern auf zum Durchblättern illustrierter Bücher und Graphikmappen, sie geben Gelegenheit, zwanglos da und dort an einem der Werke zu nippen, und führen schließlich zum Wunsch, das Beschaute zu besitzen, das Angeblätterte weiterzulesen und es sich zu eigen machen.

Die Sehnsucht nach geistig angeregter, formvollendeter, aber doch zwangloser Geselligkeit ist in breiten Schichten der Bevölkerung viel größer, als es den Anschein hat. Diese Sehnsucht gilt es auszunutzen, und der geistigen Bewegung, dem Schriftsteller, dem Dichter, dem Künstler die führende Stellung zu geben, die der Geselligkeit das Leere, das rein Materielle, das snobistisch Oberflächliche nimmt. Der leiblichen Erleichterung, die im Sport vielgestaltig und bedeutsam zum Ausdruck kommt, muß die geistige Erleichterung folgen, die doch im Wettkampf der Bitter schließlich die Entscheidung bringt. Was will die Begeisterung für Goethe, die Sehnsucht nach in sich gefesteten Persönlichkeiten, der Wunsch, außerhalb des Berufs oder Fachs am vielgestaltigen Leben teilzunehmen, anderes als sich loszulösen von den engen Schranken der Umgebung und Eindringen zu gewinnenden auf fernem Gebieten. Diesem Drang kommen das Buch und die Geselligkeit am mühelosesten entgegen. Ist es also nicht von einschlagender Bedeutung, beide in Zusammenhang zu bringen, wie es früher Bücherstuben und Salons taten mit Menschen, deren Tag Interesse gewann durch Vesen und Sprechen über das Gelesene?

Der Tendenz des Jahrhunderts entsprechend, geht der „Tag des Buches“ ins Breitere. Er ist für alle, die Freude daran haben. Die Lust am Lesen, die Freude am Besitz

Göner Bücher gehören zur gesunden Eigenart des Deutschen, und war wahrhaft patriotisch denkt, macht es sich zur Pflicht und Ehre, Unternehmungen zu fördern, die jenseits von Parteipolitik und wirtschaftlichem Tagesinteresse Publikum und Buch in gedeihliche Verbindung bringen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Theologinnen in Thüringen. Die thüringische evang. Landeskirche hat zwei Theologinnen ordiniert, Gertrud Schäfer in Jena und Augusta Bege mann in Gräfen-tonna bei Gotha. Bis jetzt gab es nur eine ordinierte Theologin, Sophie Kühner an der Strajansstift-Fachschule in Hamburg. Gertrud Schäfer ist Seelsorgerin für die weiblichen Gemeindeglieder im Stadtbezirk Jena, sowie in den weiblichen Abteilungen der Kliniken, wo sie auch die Gottesdienste hält. Augusta Bege mann ist Seelsorgerin in den Frauenstrafanstalten in Gräfen-tonna, wo sie die sonntäglichen Gottesdienste und Bibeltunden verwaltet. Sie vertritt auch gelegentlich den Ortspfarrer auf der Kanzel. Die deutschen Landeskirchen gestatten den weiblichen Pfarrern nur Bortverköndigung und Seelsorge. Gens hat sich jetzt zur vollen Amtserteilung einschließlich der Sakramentsverwaltung entschlossen und hält nur noch die Einschränkung aufrecht, daß die Pfarrerin nicht von der Gemeinde gewählt werden darf, sondern von der Kirchenbehörde eingeweiht wird. Ferner darf sie nur Hilfspfarrer sein.

Der kälteste Februar seit 210 Jahren. Das Preussische Meteorologische Institut in Berlin veröffentlicht die amtlichen Temperaturbeobachtungen für den Winter 1928/29 für Berlin. Der „Winter“ dauert meteorologisch vom 1. Dez. bis Ende Februar, unterscheidet sich also vom astronomischen Winter. Die Temperaturbeobachtung in Berlin ist zum Vergleich besonders günstig, weil die amtlichen Aufzeichnungen dort bis aufs Jahr 1719 zurückgehen. In diesen 210 Jahren ist kein Februar so kalt gewesen wie der letzte, wahrscheinlich aber schon viel länger. Und seit 90 Jahren gab es keinen so kalten Januar mehr.

Waldbände infolge der Trockenheit. Durch die Trockenheit in den Waldungen, die eine Folge der langen Kältezeit ist, hat sich die Gefahr von Waldbränden sehr erhöht. In verschiedenen Gegenden des badi-schen Schwarzwalds ist es an den Bahnlagen durch Funkschlag schon wiederholt zu Bränden mittleren Ausmaßes gekommen, so an der Schwarzwaldbahn bei Haslach, an der Reichsbahn bei Bad Peterstal, im vorderen Wiesental, bei Bonndorf im Schwarzwald und am 20. März auch bei Stein a. d. Rheinfalshahn usw. Bisher konnten die Brände aber stets noch rechtzeitig gelöscht werden. Immerhin ist der durch die Brände angerichtete Schaden beträchtlich.

Mord. In Talheim bei Engen (Baden) wurde der 72 J. a. Schuhmacher Adam Franke in seiner Wohnung mit durch-schnittener Kehle tot aufgefunden. Der Sohn Martin und die Schwiegertochter, die bei ihm wohnten, wurden verhaftet. Das Schwurgericht Konstanz hat den 20 J. a. Arbeiter Anton Stork, der Mitte November in der Nähe von Engen ein 15-jähriges Mädchen ermordete, zum Tod verurteilt.

Das Drama in Jannowisch. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß die von gewissen Berliner Sensationsblättern verbreiteten Nachrichten über den Vorfall auf Schloß Jannowisch unrichtig seien. Auch die Meldung, daß gegen den jungen Grafen Christian Friedrich von Stoberg-Wernigerode die Voruntersuchung eröffnet sei, sei falsch; dem Untersuchungsrichter liegen die Akten noch nicht vor. Vielmehr haben die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergeben, daß sich der Verdacht, andere Angehörige der gräflichen Familie könnten irgendwie an einem Mord beteiligt sein, nicht mehr aufrecht erhalten läßt. Als Täter kommt nach allen Anzeichen nur der Sohn in Betracht, aber auch bei ihm nimmt die Polizei fahrlässige Behandlung des Jagdgewehrs als möglich an. Ein anderer Sohn des Grafen bezeugte, daß Graf Christian Friedrich abends öfters die Bewehre gereinigt habe, und bei einer solchen Reinigung könne sich ein Schuß entladen haben. Der Verwaltungsdirektor des Guts bestätigt, daß der junge Graf, nachdem der Schuß gefallen war, auf den Hof gestürzt sei und ihm zugerufen habe: „Um Gottes willen, es ist etwas geschehen. Ich habe etwas angefaßt!“ Die Polizei glaubt, wenn der junge Graf mit Ueberlegung den Vater geädert hätte, so würde er auch seine Ausflüchte vorher mehr überlegt haben; seine bisherigen unhaltbaren und widersprechenden Aussagen seien aber ganz unüberlegt. Daher sei es möglich, daß er sie in der Bestürzung über den von ihm durch Fahrlässigkeit verschuldeten Tod gemacht habe. Der alte Graf wie der Majoraterbe waren übrigens im Dorf wegen ihrer Leutseligkeit und Gutherzigkeit sehr beliebt. Beide unterstützten namentlich die Erhaltung der alten ländlichen Trachten. Die ganze Familie lebte in größter Einfachheit.

Wegen unsauberer Geschäftsführung wurde der Direktor der staatlichen Preussischen Porzellanmanufaktur Dr. Rou-jang in Berlin aus dem Dienst entlassen.

Änderung einer Zeitung. Die von dem Reichstags-abgeordneten Dr. Wirth zusammen mit dem Reichstags-präsidenten Löbe und dem demokratischen Abgeordneten Dr. Haas gegründete Monatschrift „Die deutsche Republik“ wird vom 1. April d. J. an als Zentrumsorgan erscheinen. Der Verlag der Rhein-Mainische Volkszeitung in Frank-furt a. M. übernimmt die Herstellung. Dr. Wirth wird die Schrift in Gemeinschaft mit dem Zentrumsabgeordneten Dessauer herausgeben.

Zeugnisdiebstahl. Im humanistischen Gymnasium in Achaffenburg sind sämtliche Schulzeugnisse der Schüler der 1. bis 8. Klasse gestohlen worden. Die Reisezeugnisse sind unversehrt. Es handelt sich um mehrere Hundert Zeugnisse.

Die Berliner Kraftdroschkenführer werden vom 1. August an uniformiert sein. Sie haben eine Toppa aus dunkel-graue Stoff und eine Mütze von gleicher Farbe zu tragen. Auf den Ärmeln und an der Mütze sind Abzeichen in Gestalt eines geflügelten Rads aus Aluminiumblech angebracht.

300 Bergleute in Nordamerika verschüttet. In einem Kohlenbergwerk in Barnabus entstand am 21. März morgens eine Explosion. Sofort schlugen gewaltige Flammen aus der Grube, in der sich 300 Bergleute befanden. Bis jetzt sind 5 Tote geborgen worden.

Schweres Eisenbahnunglück in Kanada. Bei Perryshund (Prov. Ontario) stießen auf einer eingleisigen Linie zwei Schnellzüge zusammen. 2 Bahnangestellte und 15 Reisende wurden getötet, viele verletzt. Der eine der Züge hätte in einem Ausweichgleis die Vorbeifahrt des anderen Zugs ab-warten sollen, er war aber vorfahrtswidrig weitergefahren.

Gegen die Zulassung Trochis. Die Badedirektionen mehrerer westdeutscher Kurorte, darunter auch Wiesbaden, haben bei der Reichsregierung gegen die Zulassung Trochis als Badegast Einspruch erhoben, weil dadurch eine Gefährdung und ein Rückgang des Fremdenverkehrs zu befürchten sei.

Die belgische Regierung hat auf eine Anfrage Trochis wissen lassen, daß seine Anwesenheit in Belgien nicht erwünscht sei.

80 000 Mark an der Börse verpfeift. Der 19-jährige Bank-angestellte Ditz in Schwerin unterschlug 17 000 Mark Wert-papiere, gab sie in Berliner Banken als sein angebliches Eigentum in Depot und benahm den darauf von den Banken ihm gewährten Kredit zu Börsenspekulationen, wobei er aber 80 000 Mark verpfeifte. Die hinterlegten Wertpapiere wurden nun zwangsweise verkauft und dadurch kam die Sache an den Tag. Das Schöffengericht Schwerin verurteilte Ditz zu der sehr milden Strafe von 11 Monaten Gefängnis.

Patentbüro Tel. 286 26 (25 Jähr. Praxis) Stuttgart, Königstraße Koch & Bauer

Sendefolge der Südb. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Samstag, 23. März:

10.00: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten dienst. 12.15: Schallplattenkonzert. 12.35: Namentl. Zeitungen. 13.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichten dienst. 14.00: Jugendstunde. 15.00: Unterhaltungs-konzert. 16.00: Tanztee. 18.00: Zeitungsbe-richt. 18.15: Ber-richt: Auf welche höhere Schule soll ich meinen Sohn schicken? 18.45: Ber-richt: Buchführungskurs. 19.15: Zeitungsbe-richt. 19.30: Son-derz. 21.00: Das entführte Mikroskop. 22.45: Nachrichten dienst. Tanzmusik.

70 Millionen Rundfunkhörer. Nach der Mitteilung des Ver-kehrsausschusses des Völkerbundes ist die Zahl der Rundfunkhörer in allen Ländern der Erde auf etwa 70 Millionen zu schätzen, wovon nach dem Stand vom 1. Januar 1929 2 635 000 auf Deutschland kommen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 21. März, 4,2105 G., 4,2185 B. 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87. Dt. Abl.-Anl. 53,50. Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 12,25.

Berliner Geldmarkt, 21. März. Tagesgeld 4—6,5 v. H. Mo-natsgeld 7,5—8, 5 v. H., Warenwechsel 6,625 v. H.

Privatdiskont: 6,375 v. H. kurz und lang.

Der deutsche Außenhandel im Februar 1929. Im reinen Warenverkehr beträgt im Februar die Einfuhr 1017 Millionen RM, die Ausfuhr einschließlich der Reparationsauslieferungen 973 Millionen RM, die Einfuhr übersteigt somit die Ausfuhr um 44 Millionen. Auf Reparationsauslieferungen entfallen 52,3 Millionen Reichsmark. Gegenüber Januar sind sowohl die Ein-fuhr wie die Ausfuhr beträchtlich zurückgegangen. Der Rückgang bei der Einfuhr um mehr als 300 Millionen RM, entfällt mit 142,1 Millionen auf Rohstoffe, mit 124,7 Millionen auf Lebensmittel, die Einfuhr von Fertigwaren hat sich nur un-erheblich verändert. Von dem Ausfuhr-rückgang von 151,4 Millionen gegenüber Januar entfallen 77,9 Millionen auf Fertig-waren und 36,5 Millionen auf Rohstoffe.

Finanzkrisis in der ganzen Welt. Der bekante englische Fi-nanzfachverständige Sir George Paish erklärte gestern in einer Verammlung, die bedeutendsten Finanz- und Wirtschaftsfach-männer Englands und der Vereinigten Staaten erwarten in die-sem Jahr eine der schwersten Finanzkrisen, die die Welt jemals gesehen habe. Die heutige Schutzpolitik bedeute den Selbstmord der Welt. Man leide noch immer an dem Kriegs-geist und wolle nicht von gewissen Nationen (Deutschland) tau-sen und halte sie künstlich in Armut, während es auch der an-deren Nationen Ruhen wäre, wenn es jenen gut ginge.

Bodenseedampfschiffahrt. Die Schiffsurte in Strecke Friedrichs-hafen-Bindau-Bregenz bzw. umgekehrt werden ab kommenden Samstag, 23. d. M., wieder fahrplanmäßig durchgeführt. — Nach-dem der See mit 2,43 Meter seinen niedrigsten Wasserstand im verflochtenen Winter erreicht hatte, wies der Pegel gestern bereits wieder 2,62 Meter auf.

Neue Motorschiffe der Hapag. Dieser Tage sind die beiden letzten der fünf Motorschiffe der Hapag für den Ostasiensverkehr in Dienst gestellt worden. Sie haben eine Ladefähigkeit von je 10 000 Tonnen. Weiter ging in Bremen-Bege-lad das 9600 Ton-nen große Personen-Motorschiff „General Doria“ vom Stapel.

Ergebnislose Verhandlungen in der Schwarzwälder Uhren-industrie. Die Lohnverhandlungen der Schwarzwälder Uhren-industrie, die am 19. März in Donaueschingen stattfanden, sind ergebnislos verlaufen. Der Arbeitgeberverband wird nunmehr den Schlichtungsausschuss anrufen. Bekanntlich hat der Arbeit-geberverband das Kollektivabkommen gekündigt, um eine Ver-längerung desselben auf ein Jahr durchzusetzen.

Im Lohnstreit der hamburger Hafenarbeiter ist ein Schieds-spruch gefaßt worden, der bis 30. September 1930 die Löhne von 8,80 auf 9,20 A. erhöht. Die Erörterungsfrist läuft am 25. März ab.

In Zahlungsschwierigkeiten. Die Leder- und Lederwaren-fabrik Hans Römer in Neu-Ulm ist in Zahlungsschwierig-keiten geraten. Am Donnerstag findet eine Gläubiger-versammlung statt. Erforderlichenfalls wird die Stadtverwaltung Neu-Ulm bereit sein, Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Betriebes zu treffen, durch dessen Einstellung Hunderte von Angestellten und Arbeitern brotlos würden.

Stuttgarter Börse, 21. März. Bei einigen kleinen Kursver-änderungen, teils nach oben, teils nach unten, verkehrte die heu-tige Börse etwas weniger lebhaft als gestern, jedoch in gut be-haupteter Haltung. Rentenwerte gut gehalten.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Mannheimer Produktendörse, 21. März. Bei größerem An-gebot von Argentinien und schwacher bleibiger Konsumnachfrage verkehrte die Börse in ruhiger Haltung. Weizen inf. 24,5 ausl. 27,25—29. Roggen inf. 24. Hafer inf. 23,5—24,5 ausl. 23,25 bis 13,75. Gerste, Braugerste bad. und württ. 24,5—25. pfaß. 25 bis 25,5. Futtergerste 20—22,5. Mais, gelber mit Saft 24,75. Manitoba 3 13,25. Manitoba 4 12,65. Austral 12,75. Canvas 2 12,85. Barisso 79 Ag. 11,60. Rofafé 79 Ag. 11,65. Weizenmehl Spezial O 33,5—34,25. Roggenmehl 31—33. Weizenkleie 14. Bier-treiber 22,5—23.

Magdeburger Zuckerbörse vom 21. März. Innerhalb 10 Ta-gen 25.—, März 25,40. Haltung ruhig.

Wäsk. Edelmetallpreise vom 21. März. Feinsilber Grundpreis 78,70, in Körnern 77,70 G., 78,70 B., Feingold 2800 G., 2814 B., Ausfuhr-Platin 8.— G., 9.— B.

Metallene Halbfabrikate, Nürnberg, 19. März (Bayerische Reich. Herbig u. Co. G. m. b. H.) Freibleibende Grund- und Richtpreise für 100 Kilo bei Lieferung direkt vom Werk. Alu-minium-Bleche, Drähte, Stangen 265 A., Aluminium-Naoh 350. Kupfer-Bleche 271, Kupfer-Drähte, Stangen 237, Kupfer-Rohre o. N. 277, Kupfer-Schalen 314, Messing-Bleche, Bänder, Drähte, 202, Messing-Stangen 178, Messing-Rohre o. N. 231, Messing-Kronenrohre 255, Lomdat mittelrat. Bleche, Drähte, Stangen 258, Neussilber-Bleche, Drähte, Stangen 350, Schlinglot 215.

Bremen, 21. März. Baumw. Wüddl. Unto. Stand. loco 22,25.

Märkte

Stuttgarter Schlachtlehmarkt vom 21. März. Dem Markt waren zugeführt: 2 Ochsen, 3 Bullen, 30 Jungbullen, 29 Jungkinder, 30 Röhre, 301 Kälber, 461 Schweine. Davon blieben unverkauft 9 Jungkinder und 3 Röhre. Verkauf des Marktes: Großvieh und Schweine ruhig, Kälber mäßig belebt.

| Ochsen: | | 10. 3. | | Röhre: | | 21. 3. | | 10. 3. | | | |
|--------------------|-------|--------|---------------------------------|-----------------------------------|-------|--------|-------|--------|---|---|--|
| ausgemästet | — | 00—54 | Heiligh | — | — | — | 20—27 | — | — | | |
| vollfleischig | — | 43—48 | gering genährt | — | — | — | 15—19 | — | — | | |
| Heiligh | — | — | Kälber: | | — | | — | | — | | |
| Bullen: | | — | | feinste Mast- und beste Saughäber | | 81—84 | | 81—84 | | | |
| ausgemästet | 45—47 | 40—48 | mit H. Mast- und gute Saughäber | | 70—77 | | 70—77 | | — | | |
| vollfleischig | 41—44 | 42—45 | geringe Kälber | | 59—67 | | 58—67 | | — | | |
| Heiligh | 38—40 | — | — | | — | | — | | — | | |
| Jungkinder: | | — | | Schweine: | | — | | — | | — | |
| ausgemästet | 68—67 | 63—67 | über 300 Pf. | | 79—81 | | 82 | | — | | |
| vollfleischig | 46—51 | 48—51 | 240—300 Pf. | | 79—80 | | 81—82 | | — | | |
| Heiligh | 41—44 | 41—44 | 200—240 Pf. | | 78—79 | | 80—81 | | — | | |
| gering genährt | — | — | 180—200 Pf. | | 75—77 | | 76—79 | | — | | |
| — | | — | | 120—160 Pf. | | 70—74 | | 74—76 | | — | |
| — | | — | | unter 120 Pf. | | 70—74 | | 74—77 | | — | |
| Röhre: | | — | | Ziegen | | 58—67 | | 58—60 | | — | |
| ausgemästet | — | 38—42 | — | | — | | — | | — | | |
| vollfleischig | — | 29—36 | — | | — | | — | | — | | |

Schweinepreise. Heilbronn: Milchschweine 35—45, Säugschweine 65—70. — Neckersachsen: Saugschweine 33—48. — Wehlingen O.V. Spaltingen: Milchschweine 30—38 M. d. St.

Befehlwechsel. Landwirt und Gemeinderat Johannes Graf von Bollmaringen O.V. Horb kaufte das Gutshaus zum Engel mit Meßgerei in Rogold von Alois Rauerer um 18.000 M.

Wetter

Unter dem Einfluß des läßlichen Hochdrucks ist für Samstag und Sonntag immer noch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Neue Höhere Handelsschule Calw
 im württembergischen Schwarzwald
 Bekannte, 1908 gepr. Privatschule mit Schülerheim
Realabteilung: Schulpflicht, Realabteilung, Vorbereitung für Obersekundareife (mittl. Reife), Gewissenshafte Erziehung, Aufnahme vom 10. Lebensjahre an. **Ausländerkurse.**
Handelsabteilung: Halbjährl. u. Jahreskurse für alle Altersstufen, Akademie-Kurs. Praktisches Übungskontor. Gute, reichliche Verpflegung. Prospekt durch Direktor Zögel.
 Neuaufnahme 18. April

KAPITAL-ANGEBOT!
 Wir haben per sofort oder später folgende Geldposten von Privatbank gegen hypothek. Sicherheit I. oder II. Ranges bei günstigen Bedingungen auszuliehen:
 2mal 1500 RM 4mal 4000 RM 1mal 7000 RM 3mal 10000 RM
 3mal 2000 RM 2mal 5000 RM 5mal 8000 RM 2mal 12000 RM
 4mal 3000 RM 2mal 6000 RM 1mal 9000 RM
 2mal 3500 RM 2mal 6500 RM 2mal 9500 RM
 Interessenten wollen ihre Gesuche mit Vorlage von Schatzungsprotokollen und Grundbuchauszügen einreichen bei:
Berg & Munde, Hypothekengeschäft, Stuttgart / Tübingerstr. 1
 Schriftliches Auftragen ist Rückporto beizufügen.

AUS 7 GRÜNDEN LESE ICH DEN TÜRMER

- weil er ein Spiegelbild des Geisteslebens der Gegenwart bietet.
- weil er über alle bedeutsamen Fragen unserer Zeit in Wissenschaft, Kunst, Religion, Politik und Wirtschaft kurz, klar und zusammenfassend unterrichtet.
- weil er neben der Pflege des Geistes auch die Gemütskräfte anregt durch zeitgenössische Dichtungen, erstklassige Erzählungen sowie ausgewählte Bilder und Notenbelegungen.
- weil er in seinem „Tagebuch“ das geschichtlich Bedeutsame und politisch Wesentliche herausgreift.
- weil er auch sachliche Gegner in der „Offenen Halle“ zu Worte kommen läßt.
- weil er die Ehrfurcht vor allem Heiligen, Großen und Erhabenen weckt und volksbewußtes Deutschtum pflegt.
- weil er, unabhängig von der Meinung des Tages, sich nur der Stimme des Gewissens veranwortlich weiß.

DER TÜRMER
 Monatschrift für Gemüt und Geist
 Begründet von J. E. Fehr, von Grotthuß
 Herausgegeben von Friedrich Ueberholz
 Preis Vierteljährlich RM 5.— Einzelheft RM 1.50
 Probeheft kostenfrei
 Bezahlen durch die Buchhandlungen oder vom TÜRMER-VERLAG Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

Volkshochschulheim Denkendorf bei Edlingen a. N.
 Abteilung des Vereins zur Förderung der Volksbildung E. V. Stuttgart
 Nimmt erwachsene Mädchen jeden Standes zu fünfmonatlichen Kursen auf.
Behandlung lebenskundlicher, erzieherischer u. wirtschaftlicher Fragen aus dem Lebenskreis der Teilnehmerinnen.
Praktische Übungen im Umgang mit Kindern und in Familienpflege.
Praktischer und theoretischer Unterricht in selbstgemäßer Haushaltsführung.
 Kursbeginn: 1. Mai u. 1. November. Prospekte durch die Schulleitung.

MÖBEL AUSSTELLUNG GEBR. MUCK
 Möbelwerkstatt Zuffenhausen
 Anerkannt in Qualität u. Preis. Größtes u. leistungsfähigstes Haus am Platze

Gut gewohnt ist halb gelebt! Diese alte Erkenntnis hat durch die Ungunst der Zeit nichts von ihrer Richtigkeit eingebüßt. Man kann auch eine alte Wohnung mit einfachen und sehr billigen Mitteln schön und wohnlich machen, auch wenn sie keine Parkett- und Vinoleumböden hat, sondern nur gewöhnliche Holzböden oder Dielen. Die Behandlung mit Kinessa-Holz Balsam macht solche Böden, selbst wenn sie alt und schwarz sind, wie Parkett, gibt ihnen eine schöne Farbe, eichengelb oder mahagonibraun, erzeugt wundervollen Hochglanz und nährt das Holz. Auch früher gestrichene, jetzt abgetretene Böden werden wie neu. Dabei ist die Behandlung ganz einfach, die Zimmer können weiterbenutzt und brauchen nicht ausgeräumt zu werden. Die Ausgabe ist sehr gering. Die hervorragenden Eigenschaften sind durch die größten deutschen Hausfrauenverbände in glänzenden Gutachten anerkannt worden. Sie haben also die Gewähr, daß die vorstehenden Mitteilungen auch wirklich den Tatsachen entsprechen. Die einschlägigen Geschäfte führen Kinessa-Holz Balsam.

Haben Sie schon einmal überlegt, was aus Schönheitsköniginnen wird? Jedes Jahr wird in Atlantic City die schönste Frau Amerikas zur „Miss America“ proklamiert. Die neueste Nummer der „Münchener Illustrierten Presse“ (Nr. 12) bringt einen Bericht über die Schicksale derselben, die in den letzten Jahren auf dem Thron der amerikanischen Schönheitskönigin saßen. Aus dem Inhalt der Nummer seien noch besonders folgende Bilderaufsätze genannt: „Lebestuben für das Kind“, mit reizenden Bildern aus der Münchner Kindersehalle, der Sportartikel „Weltrekord nur nebenbei“ und „Hundert Jahre Oxford-Cambridge“. Auch diese Nummer enthält eine Menge von Bildern zur Zeitgeschichte.

Neuaufnahmen
 am 22. April und 15. Mai in die Natur
 Prospekte kostenlos.
 Die Schulleitung der Stuttgarter Kunst-Fachschule
E. Zepfches Institut Stuttgart Telefon 40370 Paulsenstr. 31
 Sonderkurse für freie Vorträge und Redekunst
 Schulheim: Werstr. 68 - Leitung: Frau Prof. Hofelich

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.
 Kommenden Samstag abend 6 Uhr rücken der Stab und sämtliche Züge einschl. der Weckerlinie zur **Übung** aus.
Anschließend: Neuwahlen.
 Der Verwaltungsrat.

Turnverein Wildbad
 Heute abend pünktlich 8 Uhr **Turnstunde**
 Anwesenheit der Handballspieler wegen **Ostertspiele** erforderlich.
Schüler 7 Uhr.
 Der Turnwart.

Arbeiter-Sport-Verein Wildbad.
 Heute abend 8 Uhr findet eine **Spieler-Sitzung** im „Bahnhofshotel“ statt. Erscheinen sämtlicher Spieler der 1. Mannsch. ist erforderlich.
 Am Sonntag den 24. März nachm. 2 1/2 Uhr findet in Stein das 3. fällige **Serienpiel** statt.
 Abfahrt um 12 Uhr vom Lokal aus mit Auto.
 Die Spielleitung.

Jede Hausfrau muß
 für die Pflege ihrer Fußböden und Dielen das beste und billigste Mittel anwenden. — Deshalb nimmt sie KINESSA-Holz Balsam. Seine kräftigen Farben, die mühelose Anwendung und die lange Haltbarkeit werden von allen Hausfrauen gerühmt. KINESSA anwenden heißt also: sparen!
 Kaufen Sie daher sofort für M 1.25 eine Dose
KINESSA
 HOLZ-BALSAM
 Eberhard-Drogerie K. Plappert.

Gasthaus zur Rose.
 Samstag u. Sonntag
Mebelsuppe
 wozu freundlich einladet **Früh Krauß.**

Visitkarten
 liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

SALAMANDER
 Das Erzeugnis der größten deutschen Schuhfabrik
 Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung:
SCHUHHAUS HERMANN LUTZ
Jahrgang 1904. RM. 400
 Morgen Samstag, 23. März abends pünktlich 8 Uhr **wichtige Zusammenkunft** im Gasthaus zum „Anter“ (Nebenzimmer 1. Stock).
 Zahlreiches Erscheinen der Schulkameradinnen und Schulkameraden wird erwartet.

Schwarze und weiße **Wollstoffe**
 Seidenstoffe
 Extra billiges Angebot in echtem **Lindener Samt**
GUSTAV SOMMER PFORZHEIM
 Westliche Karl-Friedrichstraße 27
 Größtes Spezialgeschäft am Platze
 Schwarze und blaue **Anzugstoffe**
 Zefir-Hemdenstoffe
 Spezial-Abteilung für **Berufskleidung**
 Gegenüber dem Schauspielhaus